

Zeitschrift:	Fisio active
Herausgeber:	Schweizer Physiotherapie Verband
Band:	39 (2003)
Heft:	8
Artikel:	Wissenschaftliche Forschung in der Physiotherapie : zwischen Anspruch und Wirklichkeit
Autor:	Horvath, Stephan / Meyer, Stephan
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-929650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaftliche Forschung in der Physiotherapie: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Stephan Horvath, lic. phil., Sportwissenschaftliches Institut, Sportpsychologie und Sportwissenschaften, Magglingen, stephan_horvath@gmx.net;
Stephan Meyer, Chefphysiotherapeut, Physiotherapie, Swiss Olympic Medical Center, Sportwissenschaftliches Institut, Magglingen



Schlüsselwörter:

Physiotherapie, Befragung, wissenschaftliche Forschung, Forschungsmotivation

ABSTRACT

The present research addresses the question about the interest in scientific working among physiotherapists and obstacles to participate in research. For this reason we examined 39 independent physiotherapists and 20 chief physiotherapists of cantonal hospitals. The results show that most of them are convinced that scientific research is important for quality management and they would be willing to participate in scientific projects. But at the same time most of them have never worked scientifically.

The financial aspect seems not to be the principal reason for this discrepancy. What prevents them from a participation is the lack of time and that they never have been demanded for a participation. These results could explain, why the offer of financial support for scientific research is hardly applied by physiotherapists. At the moment they won't start an own project.

Suggestion: Instead of financial support one should try to offer personal resources, which includes the charge of the project. This way it should be possible to integrate independent physiotherapists and departments of physiotherapy of hospitals in scientific projects.

Welchen Nutzen schreiben Physiotherapeuten der wissenschaftlichen Forschung zu? Wer übernimmt Verantwortung für die Forschung oder wem wird diese zugeschrieben? Wovon hängt eine Projektbeteiligung ab? Mit einer kleinen Umfrage wurde versucht, vorläufige Antworten auf diese Fragen zu finden. Aufgrund der Resultate wird ein Vorschlag gemacht, wie die Forschung im Bereich der Physiotherapie gefördert werden könnte.

EINLEITUNG

Die vorliegende Umfrage entstand im Rahmen eines wissenschaftlichen Projekts, zu dessen Durchführung das Sportwissenschaftliche Institut des Bundesamtes für Sport die Unterstützung externer Physiotherapeuten suchte. Bereits nach wenigen Anfragen mussten wir feststellen, dass die Physiotherapeuten nur geringe Teilnahmebereitschaft zeigten. Möglicherweise war dies weniger auf fehlendes Interesse, sondern vielmehr auf einen zu hohen «unentgeltlichen» Arbeitsaufwand zurückzuführen, den die Physiotherapeuten bei einer Projektteilnahme zu leisten hätten. Daher entschieden wir uns, eine kleine Umfrage durchzuführen, um herauszufinden, wieviel Arbeitszeit Physiotherapeuten (auch ohne finanzielle Entschädigung) für Forschungsprojekte aufwenden, beziehungsweise bereit wären aufzuwenden. Dementsprechend wollten wir anschliessend unser Projekt anpassen.

Bereits vor zwei Jahren berichtete die Forschungskommission des Schweizer Physiotherapie Verbandes in FISIO Active 9/2001 von einer Umfrage, bei der man in Erfahrung bringen wollte, auf welchen Fachgebieten Forschung bereits betrieben wird, beziehungsweise nach Ansicht der Mitglieder betrieben werden sollte. Die Auswertung von 457 Fragebogen ergab damals unter anderem, dass 56 Prozent der Physiotherapeuten das Engagement des Verbandes im Bereich Forschung als «sehr wichtig» und 36 Prozent als «wichtig» einstuften. Gleichzeitig gaben aber 85 Prozent der Befragten an, sich weder im Bereich Forschung weiterzubilden noch selbst Forschung zu betreiben.

Es stellt sich die Frage nach möglichen Gründen, weshalb Physiotherapeuten nicht wissenschaftlich arbeiten, beziehungsweise nach den Voraussetzungen, unter denen sich die Physiotherapeuten an Projekten beteiligen würden. Sollte der finanzielle Ausfall das Haupthindernis für die Durchführung eigener wissenschaftlicher Untersuchungen darstellen, könnte die Bereitstellung finanzieller Mittel über Forschungsfonds, wie dies einige Kantonalverbände bereits machen, die Forschung ankurbeln.

FRAGESTELLUNG

In einem kurzen Fragebogen wurden folgende fünf Fragen thematisiert:

- Welcher Nutzen wird der wissenschaftlichen Forschung für die Qualitätssteigerung in der Physiotherapie zugeschrieben?
- Wie hoch ist das Interesse an einer Teilnahme an wissenschaftlichen Projekten?
- Wie viel Arbeit wird/wurde in die wissenschaftliche Forschung investiert?
- Wem wird die Verantwortung für wissenschaftliche Forschung zugeschrieben?
- Wovon hängt/hing die eigene Beteiligung an wissenschaftlichen Projekten ab?

Um ein differenzierteres Bild zu erhalten, wurden zwei Gruppen von Physiotherapeuten unterschieden: a) Selbstständige Physiotherapeuten und b) Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler.

STICHPROBE UND METHODE

Es wurden 65 selbstständige Physiotherapeuten und 25 Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler angeschrieben. Als Grundgesamtheit für die selbstständigen Physiotherapeuten diente das Adressverzeichnis des Schweizer Physiotherapie Verbandes, in dem die Mitglieder nach Kantonen aufgelistet sind. Weil der Fragebogen nur auf Deutsch formuliert wurde, beschränkte sich die Auswahl und damit auch die Umfrage auf den deutschsprachigen Raum der Schweiz. Aus jedem deutschsprachigen Kanton wurden je nach Anzahl der Mitglieder ein bis drei Adressen zufällig ausgewählt. Für die Wahl der 25 kantonalen Spitäler diente das Adressverzeichnis auf der Internetseite www.doktor.ch als Grundgesamtheit.

Diesen selbstständigen Physiotherapeuten beziehungsweise Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler wurde ein Fragebogen sowie ein frankiertes Couvert zugeschickt. In einem beigelegten Informationsblatt wurden sie über die Untersuchung informiert und gebeten, den kurzen Fragebogen auszufüllen und umgehend zu retournieren.

Der verwendete Fragebogen beinhaltet zehn kurze Fragen, deren Beantwortung nicht mehr als insgesamt fünf Minuten benötigt. Dadurch sollte erreicht werden, dass sich der zeitliche Aufwand nicht bereits auf die Teilnahme an der Umfrage negativ auswirkt. Um eine offene und überlegte Bearbeitung der Fragen zu erreichen, wurden die Physiotherapeuten darüber informiert, dass am Sportwissenschaftlichen Institut des Bundesamtes für Sport zurzeit Projekte in Planung seien, zu deren Durchführung man auf die Unterstützung externer Physiotherapeuten angewiesen sei. Die Angaben im Fragebogen sollten daher auch dazu dienen zu entscheiden, welche Physiotherapeuten für eine Projektteilnahme angefragt würden. Damit waren die Angaben der Physiotherapeuten mit direkten Konsequenzen verbunden. Gleichzeitig wurde aber auch die Möglichkeit geboten, den Fragebogen anonym zurückzusenden.

RESULTATE

RÜCKLAUFQUOTEN

Von den 65 angeschriebenen selbstständigen Physiotherapeuten sendeten 39 den Fragebogen zurück (Rücklaufquote: zirka 60 Prozent). Davon waren jedoch zwei nicht ausgefüllt. Ein Physiotherapeut gab als Begründung an, dass er vor allem komplementärmedizinische Methoden und keine Sportphysiotherapie anwende, während im zweiten Fall angegeben wurde, dass der zeitliche und finanzielle Spielraum «für solches» fehle.

Gratis-Liegetest

mit medizinischer Betreuung

Die Computer-Liegendiagnose
ermittelt das für Sie beste
Bett mit einer 100-Tage-
Besser-Liegen-Garantie.

Montag bis Freitag
von 9.00-18.00 Uhr
Samstag 9.00-16.00 Uhr

8036 Zürich, Zentralstrasse 2

Tel. 01 462 33 44

(Bitte unbedingt voranmelden.

Besten Dank)

- Bettsysteme
- Bürostühle
- Stehpulte
- Relax-Sessel
- Schülermöbel

ERGOSAN
besser Sitzen und Liegen



Jetzt ist es Zeit für Ihre eigene

Homepage!

Wir erstellen Ihren kompletten Internet-Auftritt
(20 Seiten, 30 Bilder) für nur

Fr. 990.–

Überzeugen Sie sich selbst. Unter www.physiolwaldstaetter.ch finden Sie ein Beispiel. Fordern Sie jetzt gratis und unverbindlich ein konkretes Angebot für Ihre eigene Homepage an.

CLAMANO-Webdesign

Christian Schnyder

Ober-Kuonimattweg 18, 6010 Kriens

Telefon/Fax 041 340 31 46

Internet: <http://www.clamano.info>, E-Mail: info@clamano.info

Clap Tzu
Europas führender Hersteller von Massagetischen aus Holz

Auf einen Blick...

- leicht & zusammenlegbar
- stabil & höhenverstellbar
- umfangreiches Zubehör
- fachkundige Beratung
- hohe Lebensdauer
- spezielle Cranio- & Reikitische

Massagetische aus Holz, die durch ihr lebendiges Design eine Freude fürs Auge sind und Funktionalität bieten.

Tao Trade®
Mittlere Str. 151, 4056 Basel
Tel./Fax: 061 381 31 81
mail: office@taotrade.ch
web: www.taotrade.ch

sissel
Original.

Therapie shop



SISSEL® Sitz- und Gymnastikbälle

Für jeden Bedarf
der richtige Ball!

SISSEL® Ball:

- ohne Securemax-System
- belastbar bis 500 kg
- erhältlich in verschiedenen Größen und Farben

SISSEL® Securemax Ball:

- belastbar bis 1000 kg
- bei äußerer Beschädigung platzsicher bis 165 kg
- erhältlich in verschiedenen Größen und Farben

SISSEL® Securemax

Ball Professional:

- belastbar bis 1000 kg
- bei äußerer Beschädigung platzsicher bis 165 kg
- erhältlich in verschiedenen Größen



SECURE MAX

Securemax-System:

Bei einer punktuellen Beschädigung kann der Ball nicht mehr platzen, sondern verliert langsam die Luft.

www.sissel.com

MEDIDOR
HEALTH CARE • THERAPIE

Eichacherstrasse 5 • CH-8904 Aesch b. Birmensdorf/ZH • Telefon 01 7373444
Fax 01 7373479 • E-mail mail@medidor.ch • Internet www.medidor.ch

Zu unserer Überraschung nutzte nur eine Person die Möglichkeit anonym zu antworten. Von den 25 angeschriebenen Chefphysiotherapeuten der kantonalen Spitäler erhielten wir 20 ausgefüllte Fragebogen (Rücklaufquote: 80 Prozent) zurück. Zu jeder der fünf Hauptfragen werden die Antworten dieser beiden Gruppen im Folgenden dargestellt und miteinander verglichen.

Welcher Nutzen wird der wissenschaftlichen Forschung für die Qualitätssteigerung in der Physiotherapie zugeschrieben?

Sowohl die selbstständigen Physiotherapeuten als auch die Chefphysiotherapeuten der kantonalen Spitäler halten wissenschaftliche Forschung im Bereich der Physiotherapie für wichtig. 92 Prozent der Selbstständigen und 90 Prozent der Chefphysiotherapeuten schreiben der Forschung einen hohen oder gar sehr hohen Nutzen zu und sind der Meinung, dass dadurch die Qualität in der Physiotherapie erhöht werden kann (Abb. 1).

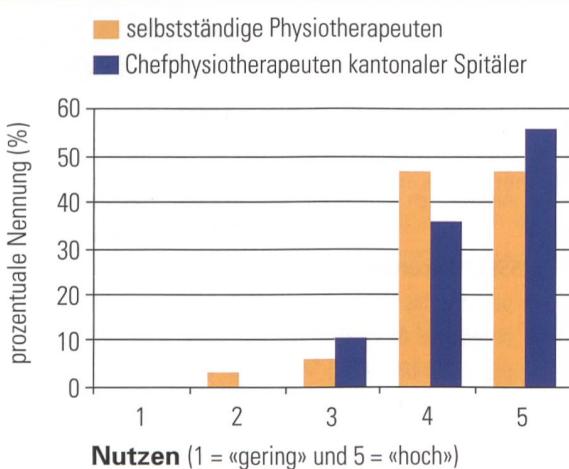


Abb. 1: Einschätzung des Nutzens wissenschaftlicher Projekte für die Qualitätssteigerung in der Physiotherapie.

Wie hoch ist das Interesse an einer Teilnahme an wissenschaftlichen Projekten?

Weit unterschiedlicher scheint das Interesse an einer Teilnahme an wissenschaftlichen Projekten unter den Physiotherapeuten zu sein. Von den selbstständigen Physiotherapeuten bekunden 38 Prozent hohes oder sehr hohes Interesse, 48 Prozent mittleres und nur 14 Prozent geringes oder gar kein Interesse. Von den Chefphysiotherapeuten der kantonalen Spitäler werden extremere Positionen bezogen. Während 45 Prozent hohes oder sehr hohes Interesse angeben, distanzieren sich 35 Prozent eher von wissenschaftlichen Projekten und nur 20 Prozent zeigen ein mittleres Interesse (Abb. 2).

■ selbstständige Physiotherapeuten
■ Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler

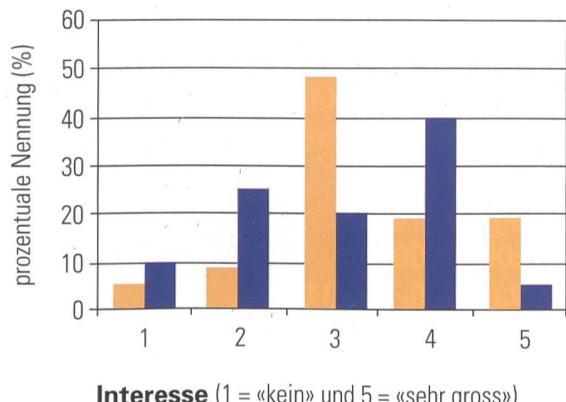


Abb. 2: Interesse an der Beteiligung an wissenschaftlichen Projekten.

Wie viel Arbeit wird/wurde in die wissenschaftliche Forschung investiert?

Lediglich vier der 37 selbstständigen Physiotherapeuten (zirka 10 Prozent) sind zurzeit an einem wissenschaftlichen Projekt beteiligt (Abb. 3). Der monatliche Aufwand dieser Projekte beträgt im Durchschnitt 3 Stunden 45 Minuten, schwankt jedoch zwischen einer und sechs Stunden pro Monat. Rückblickend auf die letzten drei Jahre waren immerhin 26 Prozent der selbstständigen Physiotherapeuten an einem Projekt beteiligt. Der Projektaufwand betrug dabei im Monat zwischen einer und zwei Stunden, durchschnittlich waren es 75 Minuten. Deutlich höher ist die Projektbeteiligung bei den kantonalen Spitälern. Fünf der 20 Chefphysiotherapeuten sind zurzeit mit wissenschaftlichen Projekten in der Physiotherapie beschäftigt (20 Prozent). Dafür werden monatlich im Durchschnitt 55 Stunden investiert. Dieser Wert ist allerdings mit Vorsicht zu betrachten, weil in einem dieser fünf Spitäler eine Stelle spe-

■ selbstständige Physiotherapeuten
■ Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler

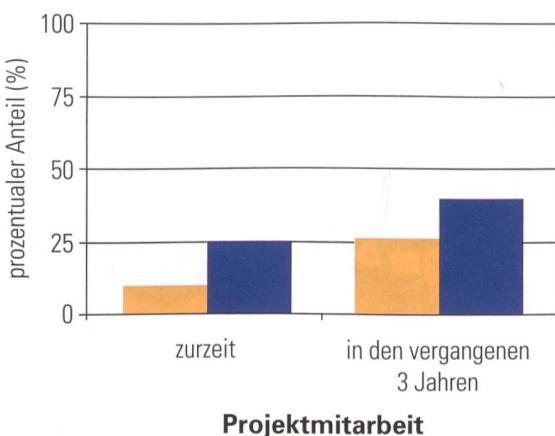


Abb. 3: Prozentualer Anteil der Befragten, die sich zurzeit beziehungsweise in den vergangenen drei Jahren an wissenschaftlichen Projekten beteiligt haben.

Tausendfach eingesetzt und bewährt:

POLYSPORT

Das komplette Programm mit professionellen Produkten für Sport, Prävention und Therapie – als schneller Schritt zur Regeneration.

Für Sie als Betreuer von Spitzenclubs, Mannschafts- und Einzelsport-Verantwortlichen sind wir ab sofort Ihr Ansprechpartner für die bewährten Qualitätsprodukte von Polysport, wie u.a.

- Sporttape – Cohefix – Medirip
- Eiswasserspray – Kühlgel
- Wärmesalbe grün-gelb
- Mineralsalbe – More Skin
- Sportkoffer – Kühlboxen

Bitte rufen Sie uns an, wir bedienen Sie prompt und zuverlässig.

POLYSPORT

Schweiz

Jardin
Medizintechnik ag

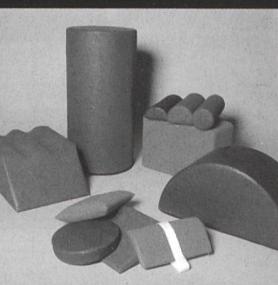
Feldmattstrasse 10
CH-6032 Emmen
Tel. 041 260 11 80
Fax 041 260 11 89

PHYSIOLINE

Matthias Roth · 5507 Mellingen

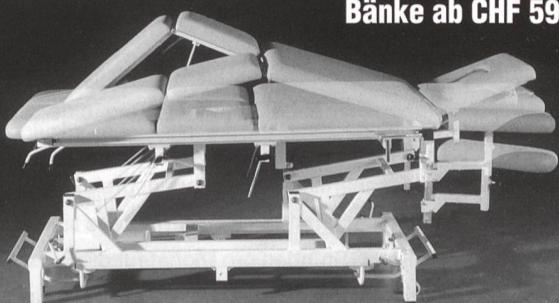
«Reparatur und Bezug
auch von
Fremdprodukten»

Med. Praxiseinrichtungen



zu supergünstigen
Konditionen

Bänke ab CHF 590.–



Tel. 079 438 86 55 · Fax 062 293 67 36 · E-Mail: physioline@smile.ch

 SWISS MADE

elsa



waschbar

Gibt es was Wertvolleres,
als gesunden und
erholsamen Schlaf?



Das original elsa-Nackenkissen

- stützt ohne Druckstellen
- passt sich Ihrer Körperform perfekt an
- ist atmungsaktiv
- ist toxikologisch absolut unbedenklich (FCKW-frei!)
- ist bequem zu Hause waschbar
- ist spitalerprob
- ist 100% Schweizer Qualität

DAS RÖNTGENBILD BEWEIST:



Stützt ohne zu drücken, auch bei Seitenlage!



HYGIENE PLUS:

Das elsa-Nackenkissen kann ohne Qualitätsverlust problemlos in Ihrer Waschmaschine **mit 60 °C** gereinigt werden.

«Neben den therapeutischen Eigenschaften erfüllt das elsa-Nackenkissen auch hohe Hygiene-Anforderungen, da der Schaumstoffkern bei 60 °C waschbar ist.»

Dr. med. Claudio Lorenzetti, Facharzt FMH

ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN, DROGERIEN, SANITÄTHÄUSERN,
BEI IHREM ARZT ODER THERAPEUTEN

www.elsaint.com

ziell für wissenschaftliche Forschung geschaffen wurde. Daher schwankt der monatliche Aufwand auch zwischen einer und 200 Stunden.

Über den Zeitraum der letzten drei Jahren haben sich acht der 20 Spitäler (40 Prozent) an wissenschaftlichen Projekten im Bereich der Physiotherapie beteiligt. Beim durchschnittlichen Aufwand von 76 Stunden pro Monat muss erneut der speziell hohe Wert von 550 Stunden pro Monat eines Spitals beachtet werden. Von den übrigen sieben Spitälern gaben zwei einen monatlichen Aufwand von zirka 30 Stunden an, während sich fünf Spitäler in den letzten drei Jahren nur an kleineren Projekten beteiligt haben, deren Betreuung weniger als eine Stunde im Monat erforderte.

Wem wird die Verantwortung für wissenschaftliche Forschung zugeschrieben?

Bei der Frage, in welchem Bereich die wissenschaftliche Forschung in der Physiotherapie anzusiedeln sei, waren Mehrfachnennungen möglich. Alle befragten Physiotherapeuten (100 Prozent) schreiben den Universitätsspitalen diese Verantwortung zu. Aber auch die kantonalen Spitäler sollten nach Ansicht von 78,4 Prozent der Selbstständigen und 77,5 Prozent der Chefphysiotherapeuten Projekte durchführen. Während die Mehrheit der selbstständigen Physiotherapeuten auch in den Physiotherapie-Schulen (75,7 Prozent) und selbst in den privaten Praxen (70,3 Prozent) einen geeigneten Platz für wissenschaftliche Projekte sehen, schreiben jeweils 57,5 Prozent der Chefphysiotherapeuten diesen beiden Kategorien Forschungsverantwortung zu. Unter der Kategorie «Sonstige» werden

von den selbstständigen Physiotherapeuten zusätzlich der Berufsverband, Sportverbände und biochemische Institute genannt. Die kantonalen Spitäler schlagen Rehabilitationszentren, den Fachverband und private Institute als weitere Möglichkeiten vor (Abb. 4).

Wovon hängt/hing die eigene Beteiligung an wissenschaftlichen Projekten ab?

Rund 57 Prozent der selbstständigen Physiotherapeuten erklären sich bereit, in nächster Zeit auch ohne finanzielle Entschädigung an wissenschaftlichen Projekten teilzunehmen. Durchschnittlich darf dabei der zeitliche Arbeitsaufwand dreieinhalb Stunden im Monat betragen, wobei der tiefste Wert bei 90 Minuten und der höchste bei zehn Stunden liegt. Für 35 Prozent der Befragten ist eine finanzielle Entschädigung eine Grundvoraussetzung für die Teilnahme an wissenschaftlichen Projekten und lediglich 8 Prozent schliessen eine Beteiligung an wissenschaftlichen Projekten völlig aus. Bei 11 Prozent der selbstständigen Physiotherapeuten hängt eine Teilnahme zudem von anderen Bedingungen, wie der aktuellen Arbeitssituation in der Praxis und der Relevanz beziehungsweise dem klinischen Bezug des Projekts ab (Abb. 5).

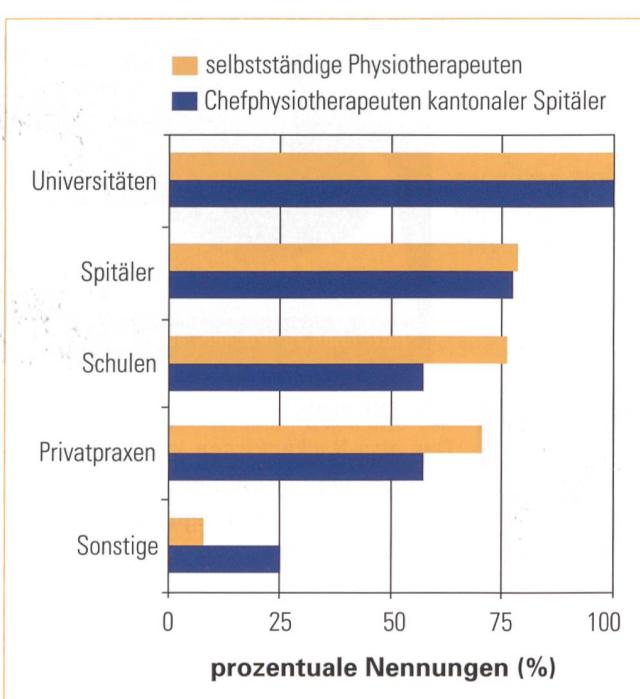


Abb. 4: Prozentualer Anteil gewählter Kategorien (Mehrfachnennungen möglich) bei der Zuschreibung der Verantwortlichkeit für wissenschaftliche Forschung im Bereich der Physiotherapie.

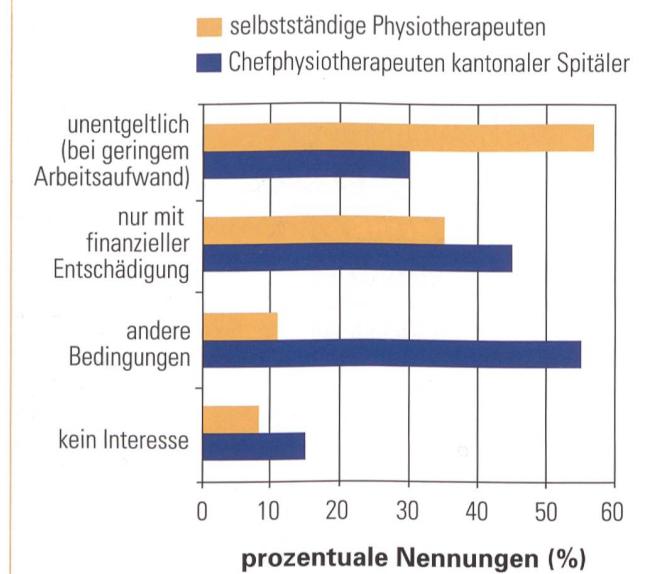


Abb. 5: Bedingungen für eine Projektteilnahme, insbesondere der Stellenwert der finanziellen Entschädigung.

Bei den Chefphysiotherapeuten der kantonalen Spitäler stellt bei 45 Prozent eine finanzielle Entschädigung eine Grundvoraussetzung für eine Mitarbeit dar. Zu einer unentgeltlichen Teilnahme an wissenschaftlichen Forschungsprojekten waren nur sechs der 20 Spitäler bereit (30 Prozent). Diese sind bereit, zwischen einer und zehn Stunden pro Monat für die Forschung zur Verfügung zu stellen. Drei Spitäler geben an, sich prinzipiell an keinen Projekten beteiligen zu wollen. Am häufigsten (bei elf der 20 Spitäler) werden allerdings weitere Einflussfaktoren

genannt. Dazu gehören die vorhandenen personellen Ressourcen, die Genehmigung durch den Oberarzt beziehungsweise die Spitalführung, die Grösse des Spitals oder die aktuelle Durchführung eigener Projekte.

Auch bei der Frage nach den Gründen, die in der Vergangenheit gegen eine Teilnahme oder eine selbstständige Durchführung von wissenschaftlichen Projekten sprachen, waren ebenfalls Mehrfachnennungen möglich. 57 Prozent der selbstständigen Physiotherapeuten geben an, zuviel Arbeit beziehungsweise Patienten gehabt zu haben, um sich nebenbei noch an Projekten zu beteiligen. Ebenso oft wird angegeben, gar keine Anfragen erhalten zu haben. 35 Prozent waren in ihrer Freizeit zu sehr anderweitig engagiert und für 32 Prozent stellte eine Projektteilnahme eine zu grosse Behinderung des Tagesablaufs dar. Lediglich bei 27 Prozent sprach eine fehlende finanzielle Entschädigung gegen eine Projektteilnahme. Ein generelles Desinteresse an wissenschaftlicher Forschung gaben nur 5 Prozent an. 22 Prozent wählten zudem die Kategorie «Sonstiges». Darin werden vor allem mangelndes eigenes Know-how, aber auch die geringe Qualität der angebotenen Projekte als Gründe gegen eine Projektteilnahme genannt (Abb. 6).

Auch bei 14 der 20 Chefphysiotherapeuten der kantonalen Spitäler (70 Prozent) liess die eigene Arbeit beziehungsweise die hohe Patientenzahl keinen Platz für Forschungsprojekte. Die Hälfte gibt an, keine Anfragen erhalten zu haben und 30 Prozent hinderte die fehlende finanzielle Entschädigung an einer Teilnahme. Ein ausgelastetes Freizeitprogramm spielte bei 25 Prozent eine Rolle. Eine Behinderung des Alltagsablaufs befürchteten (nur) 15 Prozent. Fehlendes Interesse wird nie als

Grund angegeben, jedoch wird erneut die Kategorie «Sonstiges» häufig gewählt. Fehlende personelle Ressourcen sowie aktuelle Umstrukturierungen und eine hohe Mitarbeiterfluktuation wurden dabei als Haupthindernis genannt.

DISKUSSION

Obwohl die Umfrage nur in einem kleinen Rahmen durchgeführt wurde, haben sich doch interessante Ergebnisse gezeigt. Kaum jemand zweifelt am Nutzen wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Physiotherapie. Die Mehrheit der Befragten scheint davon überzeugt zu sein, dass sich die Qualität in der Physiotherapie durch wissenschaftliche Forschung steigern lässt und diese auch unbedingt zu fördern ist. Damit wird das Resultat der Umfrage der Forschungskommission des Schweizer Physiotherapie Verbandes von 2001 bestätigt. Es ist überaus erfreulich, dass sowohl unter den selbstständigen Physiotherapeuten als auch den Chefphysiotherapeuten der kantonalen Spitäler das Interesse an einer Forschungsmitarbeit vorhanden ist. Besonders beachtenswert ist die hohe Bereitschaft zur Mitarbeit unter den selbstständigen Physiotherapeuten, was uns positiv überrascht hat. Die Grundvoraussetzung für wissenschaftliche Forschungsarbeit scheint demnach vorhanden zu sein.

Nun gilt es, diese Bereitschaft zu nutzen. Das primäre Ziel muss in der Beseitigung der vorhandenen Hindernisse liegen. Aus den vorliegenden Informationen wurde deutlich, dass sich die relevanten Faktoren bei den selbstständigen Physiotherapeuten und den Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler nur geringfügig unterscheiden. Grundsätzlich haben beide Gruppen zu viele Patienten, um sich intensiv mit Forschungsprojekten auseinanderzusetzen. Deshalb kann in nächster Zeit kaum damit gerechnet werden, dass selbstständige Physiotherapeuten ihr eigenes Forschungsprojekt beginnen oder in den (kleinen) Spitälern eine Arbeitsstelle einzig für Forschungsarbeit besetzt wird, wie dies viele Chefphysiotherapeuten wünschen. Es sollte aber dennoch versucht werden, die beiden Gruppen langsam in das Forschungsgeschehen zu integrieren und ihnen dabei das notwendige Know-how zu vermitteln. Selbstständige Physiotherapeuten könnte man an Projekten beteiligen, die in erster Linie aus standardisierter Datenerhebung bestehen. Solche Erhebungen könnten leicht in den Arbeitsalltag integriert werden und müssten mit einem möglichst geringen zusätzlichen Arbeitsaufwand verbunden sein. Die Projekte müssten allerdings von einer Drittperson koordiniert werden, die die Physiotherapeuten kompetent instruiert und kontrollieren kann. Diese Person könnte durch den Verband engagiert werden oder über einen Forschungsfonds, wie er zum Beispiel vom Kantonalverband Zürich/Glarus bereits eingerichtet wurde, bezahlt werden. Die Beteiligung an wissenschaftlichen Projekten sollte eine Chance darstellen, sich weiterzubilden und auch entsprechend ausgezeichnet werden

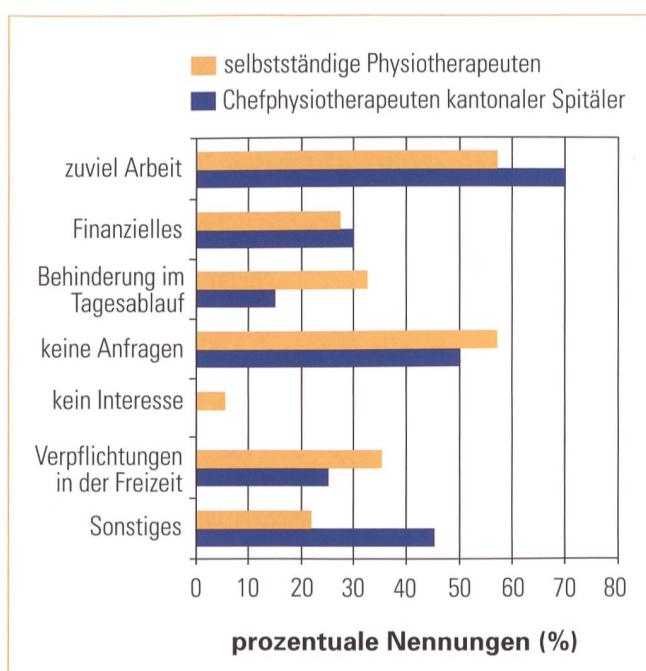


Abb. 6: Gründe für die geringe Beteiligung an wissenschaftlichen Projekten.

(zum Beispiel mit einer Teilnahmeurkunde). Die Teilnahme an Projekten sollte langfristig den (Wieder-)Einstieg in die wissenschaftliche Forschungstätigkeit erleichtern.

Bei den selbstständigen Physiotherapeuten und den Therapeuten kantonaler Spitäler scheinen sich unterschiedliche Arbeitseinstellungen entwickelt zu haben. Im Gegensatz zu den selbstständigen Physiotherapeuten, die auch in Betracht ziehen, in der Freizeit an wissenschaftlichen Projekten zu arbeiten, scheint in den kantonalen Spitätern eine klare Abgrenzung zwischen Arbeits- und Freizeit vorhanden zu sein. Obwohl ein kleiner Teil der Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler dazu bereit ist, sich in einem kleinen Umfang auch unentgeltlich an wissenschaftlichen Projekten zu beteiligen, wird meistens nicht nur eine finanzielle Entschädigung gefordert, sondern gleich entsprechende personelle Ressourcen von der Spitalleitung verlangt. Dies können sich aber besonders kleine Spitäler nicht leisten. Um diesen dennoch die Möglichkeit zu bieten, sich an der Forschung zu beteiligen, könnten die Kosten für die Forschungsstelle ebenfalls durch den Verband beziehungsweise einen Forschungsfonds übernommen werden. Die Spitäler hätten dadurch «nur» noch die Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

SCHLUSSFOLGERUNG

Aus den vorliegenden Befragungsresultaten kann folgendes Fazit gezogen werden: Die Bereitstellung finanzieller Ressourcen reicht (noch) nicht aus, um die wissenschaftliche Forschung bei selbstständigen Physiotherapeuten und Chefphysiotherapeuten kantonaler Spitäler anzukurbeln. Es könnte sich jedoch auszahlen, wenn Forschungsprojekte von aussen, das heisst von Forschungszentren, aber auch von Physiotherapieverbänden, den selbstständigen Physiotherapeuten und Spitätern näher gebracht werden und die Möglichkeit einer Projektmitarbeit angeboten wird.

Am Sportwissenschaftlichen Institut in Magglingen machten wir mit dieser Strategie erste positive Erfahrungen.

Intelect™

Chattanooga Group

INTELECT 340 COMBO

- ♦ 2 unabhängige Kanäle mit 16 Stromformen inkl. VDM und Microcurrent
- ♦ LCD-Bildschirm mit Hintergrundbeleuchtung
- ♦ Fernbedienung für Patientensicherheit und Scan bei 4P Interferenz
- ♦ mehr als 100 vordefinierte klinische Protokolle, auch für Ultraschall
- ♦ deutsche oder französische Menüführung
- ♦ Doppelfrequenz-Ultraschall von 1 und 3 MHz in einem einzigen Schallkopf
- ♦ unterstützt unsere Ultraschallköpfe von 2 cm², 5 cm² und 10 cm² zu 10, 20 + 50%
- ♦ Klinische Protokolle auch für Ultraschall
- ♦ 2 Jahre Garantie

- ♦ canaux indépendants
- ♦ écran à cristaux liquides à illumination arrière
- ♦ contrôle à distance pour la protection du patient et balayeur interférentiel
- ♦ plus de 100 protocoles de présélection cliniques (Preset Clinical Protocols)
- ♦ choix de langue allemande ou française
- ♦ ultrason à fréquence double de 1 et 3 MHz sur une tête d'ultrasons unique
- ♦ compatibilité avec notre tête d'ultrasons à fréquence double de 2 cm², 5 cm², et 10 cm²
- ♦ protocoles d'ultrasons cliniques (Ultrasound Clinical Protocols)
- ♦ garantie de 2 ans

sfr **2'995**
inkl. MwSt./TVA

Pain
Management

Ultrasound

Sequence



CHATTANOOGA
EUROPE b.v.b.a.
INTERNATIONAL

ISO 13485 CERTIFIED

www.chattgroup.com

MEDiDOR
HEALTH CARE • THERAPIE

Eichacherstrasse 5
8904 Aesch b. Birmensdorf/Zürich
Tel. 01 73 73 444 (d) / Tel. 01 73 73 445 (f)
Fax 01 73 73 479 / E-Mail: mail@medidor.ch